

DAS MAGAZIN DER GEWERKSCHAFT PRO-GE

Glück auf!

Ausgabe 4/2011

Made in Austria

Wirtschaftsstandort Österreich:
Zwischen Ausverkauf und Qualitätsproduktion

PRO-GE

Inhalt:

ARBEITSZEIT-DEBATTE

Wie viel würden Sie gerne arbeiten? Antworten zur Zukunft der Arbeit gibt Wissenschaftler Hans Holzinger im Interview.

Seite 9

AUTO DER ZUKUNFT

Neue Motoren, viel Elektrik und mehr Umweltschutz. Die Herausforderungen für Mechaniker und Beschäftigte in der Auto-Industrie.

Seite 11

ARBEITEN AM VULKAN

Fotoreportage aus Indonesien: Wenige Meter neben dem gefährlich ätzenden Kratersee bauen Arbeiter Schwefel mit bloßen Händen ab.

Seite 12 und 13

30 MONATE FÜR GESUNDHEIT

Die Gesundheitskampagne der PRO-GE ist abgeschlossen: 330 BetriebsrätInnen wurden zu Gesundheitsvertrauenspersonen ausgebildet.

Seite 14 und 15

ERSTER ERFOLG GEGEN LOHNDUMPING

Neues Gesetz greift: PRO-GE erreicht Verbesserungen für LeiharbeiterInnen aus Liechtenstein.

Seite 18 und 19

IMPRESSUM:

Glück auf! – Zeitschrift für Mitglieder der Gewerkschaft PRO-GE. ZVR-Nr.: 576439352. Herausgeber: Österreichischer Gewerkschaftsbund, Gewerkschaft PRO-GE, 1020 Wien, Johann-Böhm-Platz 1, (01) 534 44-69. Medieninhaber: Verlag des Österreichischen Gewerkschaftsbundes GmbH, 1020 Wien, Johann-Böhm-Platz 1; Tel. (01) 662 32 96-0, Fax (01) 662 32 96-39793, E-Mail: office@oegbverlag.at, www.oegbverlag.at. Leitung: Mathias Beer. Chef vom Dienst: Mathias Beer. Redaktion (glueckauf@proge.at): Claudia Granadia, Karin Prokop, Wolfgang Purer, Irene Steindl, Barbara Trautendorfer. MitarbeiterInnen: Mag. Florian Rettenecker. Grafik & Layout: Peter-Paul Waltenberger, Niki Menger (Titel). Fotos: PRO-GE, fotolia, Lisa Lux, Barabara Trautendorfer. Cartoon: Bull. Rätsel: Vera Ribarich. Hersteller: Leykam Druck-GmbH & Co KG, 7201 Neudörfel, Bickfordstraße 1. Redaktionsschluss der folgenden Ausgabe: 22.7.2011.



MADE IN AUSTRIA

Die einen schimpfen über den Wirtschaftsstandort Österreich: Die heimische Produktion sei zu teuer, die Löhne zu hoch. Die anderen fordern mehr Privatisierungen: Energieversorger, Bundesforste, Flughäfen und zuletzt die ÖBB werden als Kandidaten genannt. Kommt es zum rot-weiß-roten Ausverkauf? Die Glück auf! zeigt die Alternativen.

Seiten 4 bis 7

Verwechslung des Monats

WKÖ-KAMPAGNE „ZEITARBEIT“

„Ihr Job ist gut. Ihr Geld ist gut. Ihr Ruf ist schlecht.“ Mit dieser Feststellung und wenig verständlichen „Fußtritt in den A...“-Sujets fordern die „Personaldienstleister“ in der WKÖ Anerkennung für Zeitarbeit ein. Da haben die Arbeitskräfteüberlasser wohl irgendetwas kräftig missverstanden: So schlecht kann der Ruf der LeiharbeiterInnen ja nicht sein, sonst wären die Beschäftigtenzahlen der Branche nicht auf dem aktuellen Rekordstand. Tatsächlich schlecht ist nur der Ruf der Leiharbeitsfirmen selbst. Und das, liebe „Personaldienstleister“, könnt ihr leicht ändern: durch EUREN Respekt für LeiharbeiterInnen und ihre Rechte.

KURZ NOTIERT

Auslandsmontage

Der Ministerrat hat die Neuregelung für die steuerliche Begünstigung von Auslandsmontagen beschlossen. Vor allem mit der Freibetragsregelung von 60 Prozent des laufenden Einkommens und mit dem Geltungsbereich ab 400 Kilometern konnten sich die Sozialpartner in den zentralen Punkten durchsetzen. Notwendig wurde eine Neuregelung der Montagebezüge durch eine Entscheidung des Verfassungsgerichtshofs Ende 2010, der die bis dahin bestehende Regelung aufgehoben hatte.

Urlaub mit dem Hund

Ab sofort sind auch Hunde im Urlaubshaus Krumpendorf der PRO-GE willkommene Gäste. Die Kosten pro Hund ohne Futter betragen Euro 3,90 pro Nacht. Nicht erlaubt sind Hunde im Speisesaal und am hauseigenen Badestrand! Mehr Informationen zu den Urlaubshäusern der PRO-GE unter www.proge.at/urlaub. Buchungen sind direkt im Urlaubsverein der PRO-GE, Johann-Böhm-Platz 1, 1020 Wien oder telefonisch unter Tel. 01/534 44-69705 oder 69707 bzw. per E-Mail unter urlaub@proge.at möglich.



Foto: Fotolia-Robert Kreschke

Stelleninserate: Löhne sind anzugeben!

Seit März 2011 sind Unternehmen verpflichtet, bei Stelleninseraten auch das kollektivvertragliche Mindestentgelt anzugeben. Für Gewerkschaften ein wichtiger Schritt zu mehr Einkommenstransparenz, für die meisten Unternehmen nur ein Stück geduldiges Papier. Denn die wenigsten halten sich an die neue Vorschrift. „Anscheinend sind viele Betriebe nicht an fairer Entlohnung interessiert“, vermutet PRO-GE-Bundesfrauenvorsitzende Renate Anderl. „Gesetze sind aber keine Empfehlungen, sondern einzuhalten!“ Ab 2012 müssen Betriebe, die das Mindestentgelt nicht angeben, auch mit Strafen rechnen.



Böhm-Orden für Karl Haas

In seiner letzten Bundesvorstandssitzung ehrte die PRO-GE den stv. Bundesvorsitzenden Karl Haas für seine Verdienste. Rainer Wimmer überreichte ihm die höchste Auszeichnung der Gewerkschaft, die Johann-Böhm-Plakette. Haas war lange Zeit Obmann der Pensionsversicherungsanstalt und Bundessekretär für den Bereich der Kollektivverträge. Der Steirer ist nun seit 1. Juni in Pension. Glück auf, Karl!



Rainer Wimmer,
Bundesvorsitzender der PRO-GE

PRO-GE GEGEN PRIVATISIERUNGSWAHN

Finanzministerin Fekter strebt ein Nulldefizit im Jahr 2015 an und will dafür Staatseigentum und Anteile verkaufen. Diese Verscherbelungs-Überlegungen sind einfach absurd. Was Privatisierungen zum Zweck der Budgetsanierung bedeuten, wissen wir spätestens seit der Schließung des letzten verbliebenen Austria-Tabak-Werkes. Insgesamt wurden so mehr als 1.000 Arbeitsplätze allein bei der Austria Tabak vernichtet. Und alles nur für den schwarz-blauen PR-Gag „Nulldefizit“. Das darf sich nicht wiederholen. Die PRO-GE wird gegen diesen neuerlichen Privatisierungswahn kämpfen.

OMV, Post, Telekom, Energieversorger, Flughafen Wien, ÖBB und Bundesforste sollen die Geldlieferanten für die Budgetsanierung sein. Das erinnert an die Geschichte von dem Bauern, der seine Kühe verkauft, um sich endlich eine Melkmaschine leisten zu können. Diese Art von Politik hatten wir schon einmal: Der laut Eigendefinition „beste Finanzminister aller Zeiten“ hatte unter der damaligen schwarz-blauen Regierung das Verscherbeln von Staatseigentum für sein „Nulldefizit“ praktiziert. Mit sehr zweifelhaften Ergebnissen: Den SteuerzahlerInnen sind 1,7 Milliarden Euro an Dividenden entgangen. In der Causa Privatisierung der Bundesimmobiliengesellschaft ermitteln nun Staatsanwalt und Kriminalpolizei. Und die verkauften Austria-Tabak-Werke (ATW) wurden trotz Milliardengewinne nach der Reihe zugesperrt.

Die Zeitungs-Meldung über die ATW-Schließung in Hainburg war noch nicht mal gedruckt, da hatten Wirtschaftslobbyisten, Konzerne und Finanzministerin bereits weitere (Teil-)Privatisierungen gefordert. Nicht aus wirtschaftspolitischer oder unternehmerischer Sicht, sondern schlicht zum Schuldenabbau. Die Bevölkerung und mit ihr die PRO-GE ist klar gegen einen solchen zügellosen Ausverkauf. Vor allem die Privatisierung von wichtigen Diensten wie der Wasserversorgung beunruhigt die Menschen – zu Recht!

Es sei den hartnäckigen Lernverweigerern ein für allemal ins Stammbuch geschrieben: Volksvermögen zu verschleudern, ist kein Erfolg. Einmal Erlöse werden die Budgetprobleme nicht lösen. Stattdessen brauchen wir ein gerechtes Steuersystem und Finanzmittel für wichtige Zukunftsinvestitionen. Allein eine von den Gewerkschaften geforderte Finanztransaktionssteuer könnte EU-weit Hunderte Milliarden für die Bildung bringen. Ganz ohne einen heimischen Abverkauf.

Glück auf!
Euer Rainer Wimmer

Wirtschaftsstandort Österreich

Verliert Österreich an Glanz?



Die zentrale Lage im Herzen Europas, eine hohe Produktivität und hochqualifiziertes Personal machen Österreich als Wirtschaftsstandort attraktiv. Doch die Industrie befürchtet, dass die Alpenrepublik an Glanz verliert.

LINKTIPP:

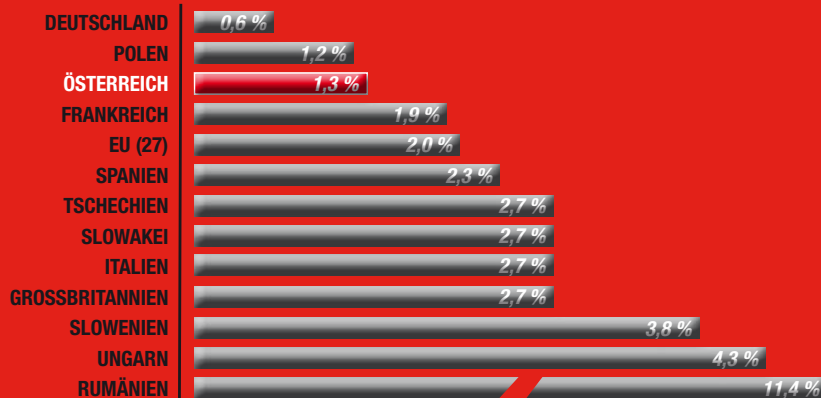
Infos und Studien über globale Wettbewerbsfähigkeit
www.weforum.org/issues/global-competitiveness

300 Unternehmen, darunter namhafte wie Siemens, Magna, Bosch, Nestlé oder Mondi, haben ihren regionalen Hauptsitz in Österreich. Vieles spricht dafür, in Österreich zu produzieren – sei es aufgrund der Steuervorteile, die geografische Nähe zu den Wachstumsmärkten in Mittel- und Osteuropa oder die hohe Qualifikation der MitarbeiterInnen. „Made in Austria“ steht für Qualität. Eine aktuelle Studie des Schweizer Instituts IMD trübt jedoch dieses Bild und hat Weckrufe der Industrie laut werden lassen. Österreich ist bei der Wettbewerbsfähigkeit heuer auf Rang 18 von insgesamt 59 Ländern abgerutscht – 2010 war es noch Rang 14.

Viele Sündenböcke. „So kann es nicht weitergehen“, erklärte daraufhin Industriepräsident Veit Sorger. Der Wirtschaftsstandort falle zunehmend zurück. Zwar stehe die Alpenrepublik derzeit noch gut da, doch irgendwann würde der Glanz verblassen. Die Industrie nützt die Studienergebnisse, um in einem Rundumschlag gegen das Sozialsystem und die Gewerkschaftspolitik zu wettern. Stundenlöhne in der Sachgütererzeugung und Steuerbelastungen seien zu hoch, das Arbeitsrecht zu streng und es fehle an Fachkräften. Als kurzfristige Maßnahmen fordert Sorger unter anderem die sofortige Abschaffung der Hacklerregelung, die Schließung der Frühpensionslücke und weitere Privatisierungen.

ENTWICKLUNG DER LOHNSTÜCKKOSTEN 2000–2011* IM EU-VERGLEICH

durchschnittliche jährliche Zunahme in % (nominal) *Prognose



Quellen: EU-Kommission, EUROSTAT, Mai 2011



„Wir sollten die ausgezeichneten Wirtschaftszahlen nicht krankreden.“

Mag. Georg Kovarik,
ÖGB Volkswirtschaft

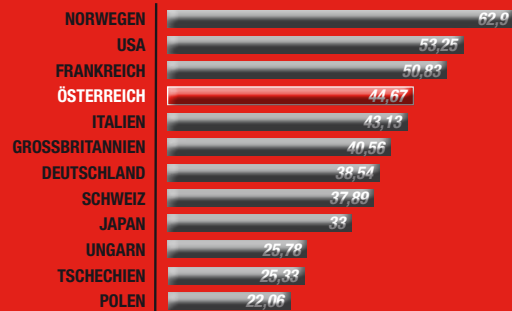
LEISTUNGSBEREITSCHAFTS/MOTIVATION DER MITARBEITERINNEN IN DEN UNTERNEHMEN 10 = hohe Motivation



Quelle: World Competitiveness Yearbook, 2010

STUNDENPRODUKTIVITÄT IN DER VERARBEITENDEN INDUSTRIE

BIP pro Beschäftigten pro Stunde in US\$



Quelle: World Competitiveness Yearbook, 2010

Wie schlimm ist es wirklich? Ist der Rückfall im Wettbewerbsvergleich nun wirklich so dramatisch, wie der Industriepäsident es darstellt? Ein Langzeitvergleich zeigt, dass es immer wieder Schwankungen im Ranking gab. 2005 wurde Österreich ebenfalls nur auf Platz 17 platziert, die Jahre davor pendelten wir zwischen 13 und 15. Am schlechtesten schnitten wir 1998 mit Platz 24 ab.

Viel Lärm um nichts. Aktuelle Exportzahlen bestätigen, dass die internationale Wettbewerbsfähigkeit Österreichs nach wie vor hervorragend ist: 2010 sind die Exporte um 12,7 Prozent gestiegen, 2011 über acht Prozent und auch die Prognosen für nächstes Jahr verspre-

chen Erfreuliches. Die Lohnstückkosten steigen im Vergleich zu anderen EU-Ländern nur gering an, was den Unternehmen wiederum saftige Zuwächse bei den Gewinnausschüttungen beschert. Laut EU-Kommission zählt Österreich zu den sieben innovativsten Ländern innerhalb der EU. Die Produktivität der österreichischen Beschäftigten liegt innerhalb der europäischen Spitzengruppe, ebenso wie ihre Leistungsbereitschaft (siehe Grafik). Weder der Standort, noch die Qualität der Marke „Made in Austria“ scheinen derzeit gefährdet.

Die Industrie hat verschlafen. „Wir sollten daher die ausgezeichneten Wirtschaftszahlen nicht krankreden, sondern darüber nachden-

ken, wie dieser Wirtschaftsaufschwung auch bei den ArbeitnehmerInnen ankommen kann. Immerhin haben sie diesen erarbeitet“, meint Mag. Georg Kovarik vom Volkswirtschaftlichen Referat des ÖGB. „Was wir jetzt brauchen ist eine positive Aufbruchstimmung. Investitionen in Aus- und Weiterbildung sind äußerst wichtig, dazu muss aber vor allem die Industrie mehr beitragen als bisher.“ Statt über Fachkräftemangel zu jammern, müsse die Industrie endlich das tun, was sie in den vergangenen Jahren zunehmend verabsäumt hat: eigene Lehrlinge ausbilden. Als Fachkräfte von morgen wird es auch von ihnen abhängen, ob der Wirtschaftsstandort Österreich in Zukunft noch glänzen wird.



Textilindustrie: EU-Initiative für Herkunftsbezeichnung

Made in irgendwo

Einst waren die Unternehmen stolz auf die Herkunft ihrer Produkte und die KonsumentInnen achteten darauf. Ist es mittlerweile egal, wo ein Produkt herkommt?

Eine goldene Kreisfläche

und darin ein rot-weiß-rotes A – seit Jahrzehnten sorgt das „Austria Gütezeichen“ für Vertrauen bei den KonsumentInnen. Kaum ein Hersteller, der berechtigt war das Gütezeichen zu führen, verzichtete früher darauf, seine Produkte mit dem Siegel für geprüfte Qualität „Made in Austria“ zu schmücken. Viele werden sich auch noch an das gleichnamige Fernsehquiz erinnern, mit dem zwölf Jahre lang für österreichische Produkte geworben wurde. Das Gütezeichen gibt es noch, zu Gesicht bekommt man es allerdings zusehends seltener.

Eh wurscht? Der Stolz auf heimische Produkte scheint bei den Unternehmen im Abnehmen zu sein und das nicht nur in Österreich. Das europäische Parlament beschloss Mitte Mai eine neue Verordnung zur EU-weit einheitlichen Textilkennzeichnung. Die dabei angeregte verpflichtende Herkunftsbezeichnung scheiterte am Rat der EU. An der Speerspitze des Widerstandes dagegen fand sich neben der deutschen auch die österreichische Textilwirtschaft. Vonseiten des Fachverbands der Textil-, Bekleidungs-, Schuh- und Lederindustrie in der Wirtschaftskammer hieß es, den KonsumentInnen sei ohnehin „egal“, woher ihre Kleidung kommt.

Information nicht vorenthalten. „Den KonsumentInnen ist ja wohl durchaus zumutbar, diese Entscheidung selbst zu treffen“, ärgert sich Gerald Kreuzer, für die Branche zuständiger PRO-GE-Sekretär und Vizepräsident des Europäischen Gewerkschaftsverbandes Textil, Bekleidung, Leder (ETUC:TCL). „Der Boom für faire und regionale Produkte zeigt, dass die KonsumentInnen sehr wohl Wert darauf legen, was sie von woher kaufen.“ Vorausgesetzt natürlich, dass ihnen die entsprechende Information nicht vorenthalten wird.

Noch nicht aufgeben. „Viele in Europa gefertigte Textilien sind hochwertige Produkte, bei denen die Wirtschaft auf die heimische Herstellung stolz sein kann“, wundert sich Kreuzer über die Ablehnung der Unternehmen. Für KonsumentInnen, aber auch für ArbeitnehmerInnen, sind die Vorteile ohnehin offensichtlich. „Regionale Hersteller würden gestärkt, innovative Produkte sichtbarer und Europa als Produktionsstandort wieder attraktiver. Die Beschäftigungs- und Arbeitsbedingungen in der Bekleidungs- und Textilherstellung würden insgesamt verbessert“, ist Kreuzer überzeugt. „Als Gewerkschaften werden wir das Thema jedenfalls nicht so schnell aufgeben. Die ETUC:TCL, und damit 64 Gewerkschaftsverbände aus 32 Ländern, steht nach wie vor voll hinter der verpflichtenden Herkunftsbezeichnung von Textilien.“



Verlustgeschäft Privatisierung

Rot-weiß-roter Ausverkauf

Wirtschaftskammer (WKÖ) und Industriellenvereinigung (IV) werben in großem Stil für eine neue Privatisierungswelle. Auch Finanzministerin Maria Fekter möchte das Staatsbudget mit Privatisierungserlösen aufbessern. Die PRO-GE spricht sich klar gegen diese Pläne aus.

Energieanbieter,

Flughäfen und Häfen, Bundesforste, zuletzt sogar die ÖBB – sie alle wurden in letzter Zeit als Kandidaten für eine Privatisierung genannt. Für PRO-GE-Vorsitzenden Rainer Wimmer sind die Überlegungen von Fekter und Co. „einfach absurd und ideenlos“. „Vor allem die weitere Privatisierung von wichtigen öffentlichen Diensten wie Energieversorgung, Bahn oder Wasserversorgung beunruhigt die Menschen – und das zu Recht!“, sagt Wimmer. Versorgungssicherheit, Preisgestaltung, Umweltschutz: Die Gestaltungsmöglichkeit in für die Bevölkerung und den Wirtschaftsstandort so entscheidenden Bereichen aus der Hand zu geben, sei schlicht fahrlässig. „Dass Profitmaximierung und Aktienspekulation hier bessere Leitlinien wären als die Kontrolle der öffentlichen Hand, ist reines ideologisches Wunschdenken.“

Wirtschaftlich fragwürdig. Die Zinsbelastung des Staatshaushaltes müsse gesenkt werden, lautet das Argument der Privatisierungsbefürworter. Für Arbeiterkammer und ÖGB nicht nachvollziehbar: „Würde sich der Staat aus seinen Unternehmen auf einen Anteil von 25 Prozent zurückziehen, würden wir 300 Millionen an Dividenden verlieren, aber uns durch Schuldentrückzahlung nur 254 Millionen an Zinsen ersparen. Das

wäre ein Verlustgeschäft“, erläutert ÖGB-Präsident Erich Foglar. Durch die letzten Teilprivatisierungen von OMV, Post und Telekom hat der Staat laut AK und ÖGB-Berechnungen seit 2006 auf durchschnittlich 336 Millionen Euro pro Jahr verzichtet, für eine Zinsersparnis von nicht einmal 100 Millionen Euro pro Jahr. Nettoverlust über fünf Jahre: fast 1,2 Milliarden Euro.

„Musterbeispiel“ Austria Tabak. Dabei erhielten die Bedenken gegen Privatisierungen so gut wie zeitgleich mit dem Start der aktuellen Diskussion eine traurige Bestätigung: Die Austria Tabak gab bekannt, die letzte verbliebene österreichische Zigarettenproduktion zu schlie-

ßen. „320 Beschäftigte in Hainburg und Wien müssen sich jetzt damit abfinden, mit ihren Arbeitsplätzen die Zeche für eine vollkommen sinnlose Privatisierung zu zahlen“, kritisiert Wimmer. Obwohl die Austria Tabak immer gute Geschäfte machte, wird die Produktion verlagert, wahrscheinlich nach Polen. Ende 2012 wird in Hainburg endgültig Schluss sein.

Aus nach über 200 Jahren. Begonnen hat das Ende der ehemaligen österreichischen Tabakregie im Jahr 2001 mit der Privatisierung unter Finanzminister Karl-Heinz Grasser an den britischen Tabakkonzern Gallaher. Bilanz dieses „Musterbeispiels einer gelungenen Privatisierung“ (Grasser): Innerhalb von nur fünf Jahren hatte der neue Besitzer den Kaufpreis über die Dividenden wieder eingenommen. 2005 wurden die Standorte in Schwaz, Tirol, und Fürstenfeld in der Steiermark geschlossen, 2009 folgte die Fabrik in Linz. Insgesamt gingen über 850 Arbeitsplätze verloren.

DIE GERECHTERE ALTERNATIVE

Eine Anhebung der Einnahmen aus Vermögenssteuern auf die Höhe des EU-Durchschnitts von 5,4 Prozent würde in Österreich rund vier Milliarden Euro bringen. Eine Finanztransaktionssteuer brächte EU-weit 200 Milliarden Euro. Ganz ohne einen heimischen Abverkauf.

Die Forderungen der PRO-GE für mehr Steuergerechtigkeit:

- Grundlegende Reform des Lohn- und Einkommensteuertarifs sowie der Frei- und Absetzbeträge
- Erhöhung der bestehenden Negativsteuer (auch für PensionistInnen), damit auch die BezieherInnen der niedrigsten Einkommen von einer Steuerreform profitieren
- Die Herstellung einer international üblichen Vermögensbesteuerung
- Reformierte Erbschafts- und Schenkungssteuer
- Die Einführung einer Finanztransaktionssteuer

Frühstück mal gesund!

Aktion bei Mars. „Gemeinsam gut essen“ heißt eine Aktion bei „Mars“ in Bruck/Leitha, die auf Initiative des Betriebsratsvorsitzenden Manfred Frittm durchgeföhrt wurde. Mit Unterstützung der Personalabteilung und des Küchenchefs Manfred Werdenich, wurde den MitarbeiterInnen ein gesundes Frühstück, ein gratis Obstkorb sowie ein Vitalmenü angeboten. Mehr Abwechslung in die Betriebsküche zu bringen und die Gesundheit und das Wohlbefinden der Beschäftigten – vor allem auch der SchichtarbeiterInnen – zu verbessern, war Ziel des zweijährigen Projektes. Die Aktion war ein voller Erfolg und weitete sich auch auf den Standort Breitenbrunn aus. Die MitarbeiterInnen jedenfalls schätzen das neue gesunde Frühstück.



Foto: Fotolia - Barbara Pheby

Betriebsrats-Awards 2011

Auszeichnung für zwei PRO-GE-Betriebsräte. Bereits zum zweiten Mal verlieh der ÖGB Oberösterreich Mitte Mai die Betriebsrats-Awards, den Preis des ÖGB OÖ für Engagement in der Arbeitswelt. Klaus Mayrhofer, Betriebsratsvorsitzender bei TTI Personaldienstleistung erhielt eine Auszeichnung in der Kategorie „Neugründung“ für die erfolgreiche Betriebsratsgründung in der schwierigen Leiharbeitsbranche. Einen Preis in der Kategorie „Junges Engagement“ holte sich Daniel Schamberger, BRV Schatzdorfer Gerätebau. Gemeinsam mit einem jungen Team gelang es dem erst 23-Jährigen, erstmals bei Schatzdorfer Gerätebau einen Betriebsrat zu gründen und eine Betriebsvereinbarung zum Thema Arbeitszeit abzuschließen. Herzliche Gratulation den Preisträgern.



Preisträger der Kategorie „Neugründung“: Klaus Mayrhofer

Foto: Oliver Seimel

FLO'S BUCHTIPP

DIE KRISE DER ARBEIT

In „Die Krise der Arbeit“ zeichnet Robert Castel den Wandel der Arbeitsgesellschaft in den vergangenen Jahrzehnten nach. Deregulierung der Arbeitsverhältnisse und der Umbau der Sozialsysteme tragen heute zu einer Erschütterung der Solidarsysteme bei. Die thematisch strukturierte Aufsatzsammlung schildert schlüssig die historischen Prozesse und ist stets nachvollziehbar argumentiert. Die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit diesen Themen erfordert jedoch einige Aufmerksamkeit.

Robert Castel, „Die Krise der Arbeit. Neue Unsicherheiten und die Zukunft des Individuums“, Hamburger Edition, 2011, 383 Seiten, € 32,00
ISBN 978-3-86854-228-8

Erhältlich in der ÖGB-Fachbuchhandlung, 1010 Wien, Rathausstraße 21,
Tel.: (01) 405 49 98-132, E-Mail: fachbuchhandlung@oegbverlag.at

DONAUINSELFEST 2011

Reif für die Insel

Alltagstrott, Langeweile, Schulstress. Bist auch du reif für die Insel? Dann komm von 24. bis 26. Juni 2011 zum größten Open-Air-Festival Europas, dem Wiener Donauinselfest und besuche den FSG-Stand der Gewerkschaft PRO-GE auf der Arbeitsweltinsel. Spaß und Sicherheit stehen bei diesem Megaevent mit freiem Eintritt an erster Stelle. Rund 2.000 KünstlerInnen, neue Sportangebote und mehr Platz für Familien garantieren Spaß für Jung und Alt.

Mehr dazu unter: www.donauinselfest.at

KAMPAGNE

Lass dich nicht zur Schnecke machen!

So heißt der Titel der bundesweiten AK-Kampagne: Die aktuelle Kampagne soll einerseits über Rechte von Arbeitnehmern und Arbeitnehmerinnen informieren, aber auch Mut machen. Denn wer sich nicht zur Schnecke machen lässt, geht auch mit gestärktem Rücken und mehr Selbstvertrauen durchs Berufsleben: Gerechtigkeit muss sein. Mehr Informationen unter: www.arbeiterkammer.at

SPORTLICHER ERFOLG

PRO-GE-Betriebsrat Vizeweltmeister

Peter Marchl, Betriebsrat der Firma Robert Bosch AG in Hallein, nahm im März 2011 bei der Masters-Weltmeisterschaft in Silverstar (Kanada) teil. 1.135 Athleten aus 21 Nationen waren mit am Start. Der PRO-GE-Betriebsrat holte sich beim 45 km Langlaufbewerb den „Titel des Vizeweltmeisters“. Die Gewerkschaft PRO-GE gratuliert Peter Marchl herzlich zu seinem sportlichen Erfolg.



Wie viel würden Sie gerne arbeiten?

„Wie viel würden Sie arbeiten, wenn Sie nicht wegen des Einkommens arbeiten müssten?“ Antworten auf diese und andere Fragen hat Mag. Hans Holzinger in einer Studie untersucht. Im Gespräch mit Barbara Trautendorfer skizziert er die Zukunft der Arbeit und spricht über neue Arbeitszeiten.

LINKTIPP:

Die Studie „Zur Zukunft der Arbeit“ unter www.jungk-bibliothek.at

Glück auf: In Ihrer Studie „Zur Zukunft der Arbeit“ stellen Sie u. a. den Wunsch nach mehr Zeitsouveränität unter ArbeitnehmerInnen fest. Warum ist das so?

Holzinger: Für einen wachsenden Teil der Menschen in den Wohlstandsländern wird Zeit zum neuen knap-

pen Gut. Im Zeitalter der „Doppelverdienerhaushalte“ leidet das Familienleben ebenso wie das soziale Engagement, weil die Zeit nicht mehr reicht. Daraus entsteht der Wunsch nach mehr Flexibilität hinsichtlich Arbeitszeiten. Zukunftsziel muss sein, dass Paare mit Kindern von zwei Halbtagsstellen gut leben können. Die Wunscharbeitszeit tritt an die Stelle der Normarbeitszeit.

Glück auf: Arbeitgeber fordern flexiblere Arbeitszeiten, meinen damit aber im Endeffekt länger arbeiten für weniger Geld. Ist das aus Ihrer Sicht sinnvoll?

Holzinger: Der Arbeitsmarkt spaltet sich. Guten Jobs mit relativ guten

Einkommen stehen Billigjobs, insbesondere im Bereich einfacher Dienstleistungen, gegenüber. „Working poor“ gibt es mittlerweile leider auch in Europa. Bei den Besserqualifizierten steigt aber der Wunsch, Karriere, Familie und Freizeit besser vereinbaren zu können. Sie werden bereit sein, Zeit gegen noch mehr Einkommen einzutauschen. Die NiedrigverdienerInnen brauchen andere Hilfen, etwa über Mindestlöhne oder steuerliche Begünstigungen. In jedem Fall ist zu verhindern,

dass kürzer arbeiten mit weiterer Verdichtung der Arbeitsabläufe einhergeht.

Glück auf: In Ihrer Studie entwerfen Sie mögliche Zukunftsszenarien einer sich wandelnden Arbeitsgesellschaft. Ein Szenario ist „Arbeit umverteilen“. Worum geht es dabei?

KURZ GEFRAGT: MAG. HANS HOLZINGER WAS FÄLLT IHNEN EIN ZU ...

Lebensqualität: *Frei sein von Existenzängsten; Tätigkeiten, in denen wir uns als sinnvoll erfahren; es geht nicht nur darum, wovon wir leben, sondern wofür wir leben.*

Wunscharbeitszeit: *Ein spannendes Zukunftsmodell.*

Arbeitslosigkeit: *Muss nicht sein, ein Auslaufmodell.*

Freizeit: *Ich spreche lieber von Muße-, Beziehungs- und Eigenzeit.*



Mag. Hans Holzinger ist seit 1992 wissenschaftlicher Mitarbeiter der Robert-Jungk-Stiftung für Zukunftsfragen in Salzburg und Autor der Studie „Zur Zukunft der Arbeit“.

Holzinger: Im Grunde haben wir eine 30-Stunden-Woche. Nur arbeiten die einen 40 und mehr Stunden, andere sind arbeitslos. Es geht daher um eine Neuverteilung des vorhandenen Arbeitsvolumens durch attraktivere Teilzeitmodelle, ausgeweitete Auszeiten etwa für Fortbildung oder Betreuungsaufgaben sowie durch generelle Arbeitszeitverkürzungen.

Glück auf: Klingt gut, aber wäre das überhaupt mach- und finanzierbar?

Holzinger: Österreich hat Wohlstandspuffer. Durch geringere Einkommens- und Vermögensspreizungen lassen sich Arbeitszeitverkürzungen ebenso finanzieren wie ausgeweitete Bildungs- und Pflegekarenzen. Es geht um eine faire Verteilung der Produktivitätszuwächse, eine faire Besteuerung der Vermögensgewinne – der tatsächlich „leistungslosen Einkommen“ – sowie um eine Lohnpolitik, die sich um die NiedrigverdienerInnen kümmert, z. B. durch Absolutbeträge statt prozentueller Lohnerhöhungen, die immer die Besserverdienenden bevorzugen.

Chemische Industrie

Harte Verhandlungen, erfolgreicher Abschluss

Trotz guter Wirtschaftslage der Chemischen Industrie haben sich die diesjährigen Kollektivvertragsverhandlungen als schwierig erwiesen. Erst nachdem PRO-GE und GPA-djp den Druck auf die Arbeitgeber erhöhten, konnten faire Lohn- und Gehaltserhöhungen für die rund 45.000 Beschäftigten erreicht werden.



„Das gute Ergebnis ist vor allem der Entschlossenheit und dem Zusammenhalt der Betriebsrätinnen und Betriebsräte zu verdanken“, zieht PRO-GE-Verhandlungsleiter Alfred Artmayer Bilanz zu den Verhandlungen. Nach enttäuschend verlaufenem Verhandlungsbeginn erhöhten die Gewerkschaften vor der dritten Runde mit einer Betriebsratsvorsitzendenkonferenz und Versammlungen in den Betrieben den Druck. Zur dritten Verhandlung reisten rund 200 BetriebsrätInnen aus ganz Österreich an, um vor dem Gebäude der Wirtschaftskammer in Wien gerechte Lohn- und Gehaltserhöhungen für die Beschäftigten einzufordern.

Besonderes Augenmerk auf niedrige Einkommen. Das große Engagement der BetriebsrätInnen hat sich schlussendlich ausgezahlt. Die kollektivvertraglichen Mindestlöhne und -gehälter werden um 3,15 Prozent, die Ist-Löhne/Gehälter um 3,05 Prozent, mindestens aber um 56 Euro erhöht. Niedrige Einkommen steigen damit um bis zu 3,64 Prozent.

ERGEBNIS IM ÜBERBLICK:

Löhne und Gehälter:

- KV-Löhne und -Gehälter: plus 3,15 %
- Ist-Löhne und -Gehälter: plus 3,05 %, mindestens aber EUR 56,- (Auswirkung bei niedrigen Einkommen bis zu 3,64 %)
- Lehrlingsentschädigungen: plus 3,15 %
- Schicht-, Nachtarbeitszulagen, Aufwandsentschädigungen: plus 3,15 %

Rahmenrecht:

- Erhöhung des Beitrags für gesundheitliche Präventivmaßnahmen auf EUR 70,-
- Lehrabschlussprüfung: EUR 200,- bei gutem und EUR 250,- bei ausgezeichnetem Erfolg
- Erhöhung des km-Geldes auf 42 Cent

AKTUELLE KOLLEKTIVVERTRAGSABSCHLÜSSE

Ab 1. Mai 2011: Papier- und Pappenindustrie: KV-Löhne +3,1 Prozent; Ist-Löhne +2,7 Prozent, mindestens aber EUR 56,- (Papierindustrie) bzw. EUR 45,- (Pappenindustrie), zusätzlich erfolgt eine Dotierung der Pensionskassa in der Höhe von weiteren 0,2 Prozent; Zulagen und Aufwandsentschädigungen: +3,1 Prozent; Lehrlingsentschädigungen +3,1 Prozent; Anhebung km-Geld auf 0,42 Cent; rahmenrechtliche Verbesserungen u. a. bei den Themen Gleichbehandlung, Anrechnung von Karenzzeiten und Prämien für Lehrlinge bei Lehrabschlussprüfung bei gutem oder ausgezeichnetem Erfolg.

Speiseöl- und Fettindustrie: KV-Löhne +2,65 Prozent, Aufrundung auf den vollen Euro, überproportionale Erhöhung der Schichtzulage, Regelungen über Ist-Erhöhung und Dienstalterszulage laut Lohnvertrag, neuer Mindestlohn 1.596,- Euro.

Ab 1. Juni 2011: Glashüttenindustrie: KV-Löhne +3,05 Prozent; Ist-Löhne +2,85 Prozent, jedoch mindestens EUR 45,-; KV-Zulagen +3,05 Prozent, innerbetriebliche Zulagen +2,85 Prozent; Lehrlingsentschädigungen +3,05 Prozent; Erhöhung des km-Geldes auf EUR 0,42.

Lederwaren- und Kofferindustrie: KV-Löhne +2,8 Prozent (gerundet auf den nächsten Cent), Ist-Löhne: Aufrechterhaltung der vor-

bestehenden Überzahlung, Lehrlingsentschädigungen +2,8 Prozent (gerundet auf den nächsten vollen Euro); Zulagen, Zuschläge und Prämien +2,8 Prozent.

Schuhindustrie: KV-Löhne +2,8 Prozent (gerundet auf den nächsten Cent); Ist-Löhne: bis EUR 2.100,- pro Monat: +2,8 Prozent, ab EUR 2.101,-: +2,4 %, max. EUR 100,-; Lehrlingsentschädigungen +2,8 % (gerundet auf den nächsten vollen Euro); Urlaubszuschuss 2011 wird von der erhöhten Basis gerechnet.

Ab 1. Juli 2011: Bekleidungsindustrie/Industrielle Wäschereien: KV-Löhne +2,8 Prozent, Ist-Löhne +2,5 Prozent, Neuer KV-Mindestlohn: EUR 1.080,76, Einmalzahlung von 50 Euro (Fälligkeit: August/September 2011); Lehrlingsentschädigungen +2,8 Prozent; Zulagen, Zuschläge und Prämien +2,5 Prozent; Urlaubszuschuss 2011 auf Basis der neuen Werte; Erfolgsprämie für Lehrlinge bei Lehrabschlussprüfung mit gutem bzw. ausgezeichnetem Erfolg; Anpassung auf eingetragene Partnerschaften; bezahlte Dienstfreistellung im Falle der Eheschließung 3 Tage; Übernahme Reisekosten-, Kilometergeldregelung analog Angestellten-KV.

Alle KV-Abschlüsse unter www.lohnrunder.at



PRO-GE-Veranstaltung

Das Auto der Zukunft

250 Gäste diskutierten in Wiener Neustadt bei der Veranstaltung der PRO-GE über die zukünftigen Herausforderungen in der Kfz-Technik.

„Die technische Entwicklung im Bereich der Sicherheit und alternativen Antriebsformen sind für die ArbeitnehmerInnenvertretung sehr wichtig“, so Wieser. Denn diese habe direkte Auswirkungen auf die Arbeitsplätze. Hier fehle es der Politik an der nötigen Aufmerksamkeit.

Sicher, schnell, umweltfreundlich, modernes Design und jede Menge Extras werden vom Automobil der nächsten Generation erwartet. Dies bedeutet auch hohe Anforderungen an die Qualifikation der Beschäftigten. Höhere Ansprüche der Kunden/Kundinnen, neue Auflagen der Gesetzgeber und der rasante Technologiefortschritt erfordern künftig mehr Teamfähigkeit, Fachkompetenz und lebensbegleitendes Lernen. „Es geht uns um die Zusammenarbeit mit den Betrieben. Mit dieser Veranstaltung unterstreichen wir unsere Stellung als Gewerkschaft für Technik und Zukunft“, sagte Markus Wieser, niederösterreichischer Landessekretär der PRO-GE. An der Veranstaltung nahmen zahlreiche BranchenvertreterInnen – vom Autoproduzenten über Zulieferer bis hin zum Energielieferanten – teil, aber auch aus der Forschung kamen VertreterInnen, etwa PRO-GE-Experte Univ.-Prof. Helmut Detter.



E-Auto, bitte warten? Der Technologie-Experte Detter hat mehr als 40 Studien verglichen. Sein Fazit: Es gibt keine Antwort auf die Frage, welches Auto in Zukunft den Markt dominieren wird. Auch werde der Elektroantrieb den klassischen Verbrennungsmotor in naher Zukunft nicht verdrängen, obwohl Millionen investiert

DIE TRENDS IN DER AUTOINDUSTRIE

- Forschung und Technologie werden immer mehr von den Großproduzenten auf die Zulieferer ausgelagert.
- Elektronische Bauteile nehmen weiter zu, und das Segment der Mittelklasse wird kleiner werden.

BOOM BEI LUXUSWAGEN

- Seit Jahresbeginn wurden in Österreich um 40 Prozent mehr Autos der Oberklasse verkauft, bei der Luxusklasse gab es einen Zuwachs von 23 Prozent.
- SUV und Geländewagen verzeichneten einen Anstieg von 31 Prozent.
- Bei den Kleinwagen gab es in den ersten vier Monaten lediglich ein Plus von 0,1 Prozent.
- Die untere Mittelklasse legte um 4,8 Prozent zu.

werden. „Es gibt bei den E-Motoren noch zu viele ungelöste Fragen, vor allem im Bereich der Infrastruktur und der Reichweite“, betont Detter. Jedoch würden die meisten Wege, vor allem im Stadtverkehr, nicht schneller als mit 50 km/h zurückgelegt. Und dafür seien die E-Autos bestens geeignet.



Landessekretär Markus Wieser übernahm die Eröffnung, ORF-Star Peter Resetarits führte durch den Abend.

Fotoreportage von Barbara Trautendorfer

Schwefelabbau am Vulkan

Leuchtend orangefarben quillt flüssiger Schwefel aus dem Vulkan Ijen, im Osten der indonesischen Insel Java. Am Kraterrand, wenige Meter neben dem wunderschönen aber gefährlich ätzenden Kratersee, bauen Arbeiter Schwefel mit bloßen Händen und ohne Atemschutz ab. Sie sind Tagelöhner und tragen alle Risiken selbst. Trotzdem sind sie stolz, diese Arbeit gefunden zu haben und ihre Familie ernähren zu können.

Bereits um Mitternacht steigen die Schwefelarbeiter das erste Mal auf den Vulkan, denn ab Mittag ist der Weg in den Krater ständig von der giftigen Wolke eingehüllt. Zweimal täglich tragen sie je nach Körperkraft 60 bis 100 Kilo Schwefel ins Tal.

Wenn die giftige Schwefelwolke dreht, bekommen die Arbeiter keine Luft. Alle stehen still und husten. Die meisten Arbeiter sind noch jung. Lange kann diese Arbeit niemand machen.

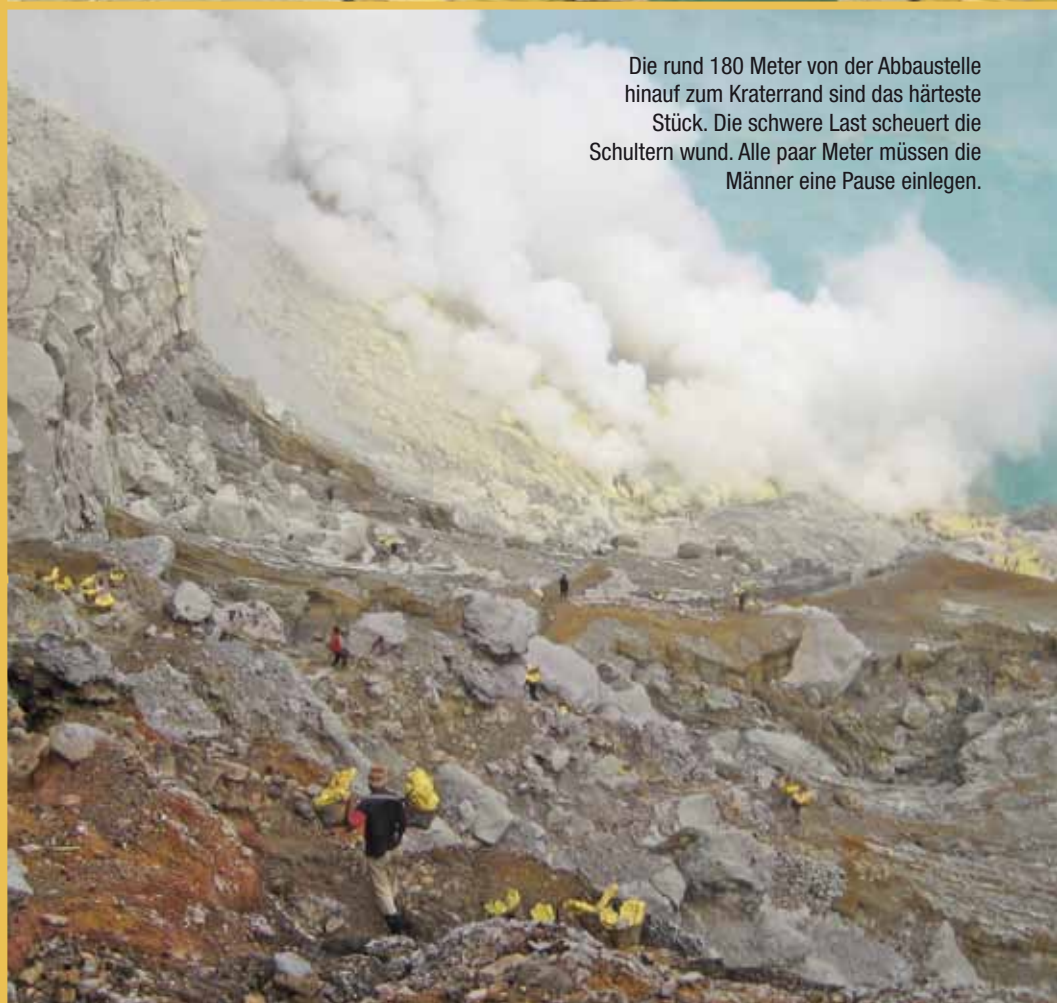
Am Sammelplatz wird der Schwefel gewogen, ein Kilo bringt umgerechnet 3 Eurocent. Von dort bringen ihn Lastwägen zur nahe gelegenen Reifen- und Zuckerfabrik.



Mit einfachen Stangen stechen sie den Schwefel an den Austrittsstellen ab. Ein in den Mund gestopftes T-Shirt dient als Atemschutz gegen die giftigen Dämpfe.



Als Tagelöhner tragen die Männer alle Risiken selbst – einen Lohnausfall kann sich kaum jemand leisten. Auch wenn sie verletzt oder krank sind, arbeiten sie. Da die meisten aus weit entfernten Dörfern kommen, arbeiten sie rund zwei Wochen durch, dann fahren sie für mehrere Tage nach Hause.



Die rund 180 Meter von der Abbaustelle hinauf zum Kraterrand sind das härteste Stück. Die schwere Last scheuert die Schultern wund. Alle paar Meter müssen die Männer eine Pause einlegen.





Gesund in die Arbeit – gesund von der Arbeit

30 Monate Gesundheitskampagne

Nach 30 Monaten ist die Gesundheitskampagne der PRO-GE „Gesund in die Arbeit – gesund von der Arbeit“ zu Ende. Zahlreiche Betriebe haben aufgrund der Kampagne gesundheitsfördernde Maßnahmen umgesetzt.



Die Gesundheitskampagne der
Gewerkschaft PRO-GE

LINKTIPP:

Alle Infos unter
www.proge.at/gesundheit

Gesundheit wird zumeist als private Angelegenheit der Menschen angesehen. In Betrieben widmet man sich dem Thema erst, wenn Statistiken zu Krankenständen oder Arbeitsunfällen wachrütteln und Krankheit somit auch zur Kostenfrage wird. Allein aufgrund von Muskel- und Skeletterkrankungen fallen jährlich sieben bis acht Millionen Krankenstandstage an. 2009 kam es zu mehr als 130.000 Arbeitsunfällen, 193 davon endeten tödlich. Als Folge davon wurde die Unfallverhütung in den Betrieben massiv ausgebaut. Fortschritte gab es in den vergangenen Jahren auch bei der ergonomischen Gestaltung von Arbeitsplätzen. Dennoch besteht dringender Handlungsbedarf: Während die Zahl der Arbeitsunfälle durch

vorbeugende Maßnahmen gesunken ist, nehmen Berufskrankheiten weiter zu. Psychische Erkrankungen haben sich in den vergangenen dreißig Jahren vervierfacht. Insgesamt haben rund 50 Prozent aller Erkrankungen ihre Wurzeln am Arbeitsplatz.

30 Monate für Gesundheit. „Eine zeitgemäße betriebliche Gesundheitspolitik muss mehr umfassen, als reine Kostenreduzierung und Unfallprävention“, erklärt Gabi Kuta, Expertin für Gesundheit und Arbeitstechnik in der PRO-GE. „Betriebe müssen anerkennen, dass





Themenschwerpunkte der PRO-GE-Gesundheitskampagne

- 1. Arbeitsbedingte Erkrankungen
- 2. Arbeitsunfälle & Berufskrankheiten
- 3. Arbeitszeit und Gesundheit
- 4. Alternsgerechtes Arbeiten
- 5. Gesundes Verhalten bei der Arbeit

Gesundheit mehr ist, als nur die Abwesenheit von Krankheit. Gesunde Beschäftigte sind leistungsfähiger, sorgen für ein besseres Arbeitsklima und bleiben dem Unternehmen länger erhalten.“ Die alarmierenden Zahlen über arbeitsbedingte Erkrankungen hat die PRO-GE im November 2008 dazu veranlasst, eine groß angelegte Gesundheitskampagne zu starten. „Gesund in die Arbeit – gesund von der Arbeit“ lautete das Motto, unter dem BetriebsrätInnen in ganz Österreich über zwei Jahre für Gesundheitsgefahren im Betrieb sensibilisiert wurden.

Maßgeschneiderte Ideen. Neben speziellen Themenveranstaltungen in jedem Bundesland wurden zusätzlich über 330 BetriebsrätInnen zu Gesundheitsvertrauenspersonen ausgebildet. Sie sollen gesundheitsfördernde Maßnahmen im Betrieb planen und umsetzen. Eine goldene Regel, die für alle Unternehmen gleichermaßen gilt, gibt es nicht. Je nach Branche, Arbeitsbedingungen und Altersstruktur werden individuelle Gesundheitsmaßnahmen auf den Betrieb zugeschnitten. Bisher waren es knapp 200 betriebliche Aktionen, die aufgrund der Gesundheitskampagne gesetzt wurden. Die Palette ist vielfältig, den Ideen sind keine Gren-

zen gesetzt. So reichen die Maßnahmen von einer Essensumstellung über die Neugestaltung von Schichtplänen, die Einführung von Gesundheitstagen bis hin zu groß angelegten Gesundheitsprogrammen.

Warum sollen wir was ändern? „Die Krankenstandstage sind seit unseren Gesundheitsmaßnahmen drastisch gesunken“, erzählt Franz Schuh, Betriebsratsvorsitzender der Siemens AG. Gemeinsam mit dem Werksleiter hat der Betriebsrat zahlreiche Veränderungen zugunsten gesünderer Arbeitsbedingungen für die Beschäftigten durchgesetzt. Anfangs war er mit Sprüchen wie „das machen wir seit zehn Jahren so, warum sollen wir das jetzt ändern?“ konfrontiert. Heute hat sich jegliche Skepsis in Wohlwollen aufgelöst. Das gesündere Essen in der Werksküche ist ebenso selbstverständlich geworden wie die Hebevorrichtungen, das schweißaufsaugende Arbeitsgewand, die Angebote zur Vorbeugung psychischer Erkrankungen oder die Suchtprävention für Lehrlinge. „Das Wichtigste ist, die Beschäftigten schon in der Planungsphase mit einzubinden. Dann kann auch besser auf ihre Bedürfnisse eingegangen werden“, weiß Schuh.

Fortsetzung folgt! Die Gesundheit von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern war schon immer ein Kernthema gewerkschaftlicher Arbeit. Themen wie Arbeitszeitverkürzung oder besserer ArbeitnehmerInnen-Schutz haben nichts an Aktualität eingebüßt. Mit den Veränderungen in der Arbeitswelt muss auch eine Veränderung in der betrieblichen Gesundheitsvorsorge einhergehen. Wenn Menschen länger im Arbeitsleben stehen sollen, braucht es alternsgerechte Arbeitsbedingungen. Das große Interesse an der Gesundheitskampagne

330

BetriebsrätInnen wurden von der PRO-GE zu Gesundheitsvertrauenspersonen ausgebildet, um betriebliche Gesundheitsförderung im Betrieb voranzutreiben.

92

Prozent von über 1.000 befragten BetriebsrätInnen halten betriebliche Gesundheitsförderung für ein wichtiges Thema in Produktionsbetrieben.

196

gesundheitsfördernde Maßnahmen wurden aufgrund der G2-Kampagne in den Betrieben umgesetzt.

56

Prozent der BetriebsrätInnen haben aufgrund der G2-Kampagne bereits ihr Gesundheitsverhalten geändert.

21

Produktionsbetriebe aus den Branchen der PRO-GE erhielten 2011 das Gütesiegel „Betriebliche Gesundheitsförderung“ von den Gebietskrankenkassen verliehen.

Quellen: Evaluierung der G2-Kampagne durch IFGP und PRO-GE

der PRO-GE hat den Bedarf an mehr Informationen deutlich gemacht. Die Kampagne ist zwar zu Ende, das Thema Gesundheit wird als Schwerpunkt der PRO-GE aber fortgeführt.

Osttirol: Kühlschränke und Bier

Made in Lienz

Die PRO-GE hat in der Krise mitgeholfen, das Ärgste zu verhindern. Trotzdem kämpft Osttirol mit einer hohen Arbeitslosigkeit von rund elf Prozent. PRO-GE-Vorsitzender Wimmer und Organisationschef Anderle verschafften sich vor Ort einen Überblick.

„Je mehr wir sind, umso besser können wir unsere Ziele auch umsetzen“, kommentierte der Lienz Ortsgruppenvorsitzende Peter-Paul Fürhapter die Mitgliederzuwächse in Osttirol vor den versammelten JournalistInnen. Rund 700 ArbeiterInnen sind derzeit im Bezirk Mitglied der PRO-GE.

Grund für die Pressekonferenz war der Arbeitsbesuch von PRO-GE-Vorsitzenden Rainer Wimmer und Organisationschef Manfred Anderle. Auch in Osttirol erholt sich die Konjunktur. Die ansässigen Produktionsbetriebe haben die Krise überstanden. Ein Grund für die rasche Erholung war der Einsatz der Kurzarbeit während der Krise. „Trotz massivstem Gegenwind der Wirtschaftskammer und Teilen der Geschäftsführung haben wir das Instrument Kurzarbeit durchsetzen können und damit Hunderte Arbeitsplätze gesichert“, betonte Wolfgang Gerl, Betriebsratsvorsitzender der Firma Liebherr. Der Osttiroler Leitbetrieb war massiv von der Wirtschaftsflaute betroffen, mittlerweile beschäftigt er aber wieder rund 1.350 MitarbeiterInnen. Auch weitere Osttiroler Betriebe wie Herdplattenhersteller EGO und Miedererzeuger Anita kämpften mit Auftragseinbrüchen.

Betriebsbesuche. Als krisenresistenter entpuppte sich die Brauerei Falkenstein. Gemeinsam besuchten Wimmer und Anderle mit der

Lienz Ortsgruppe den Betrieb. Falkenstein gehört zur Brau Union und produziert Gösser Märzen und Zwickel. Rund 30 Brauerei-MitarbeiterInnen versorgen exklusiv auch alljährlich den berühmt-berüchtigten Altausseer Kirtag mit dem begehrten Gerstensaft. Da Bier aber unbedingt gekühlt werden muss, war ein Abstecher zum Kühlgerätehersteller Liebherr nur logisch. Die riesige Produktionshalle heizt sich im Sommer stark auf, berichtet Gerl. Durch den Einzug einer zweiten Produktionsebene habe sich das Hitzeproblem verschärft. An einer Lösung werde aber gearbeitet.

Kaufkraft stärken. „Lienz brauche dringend gut bezahlte Arbeitsplätze“, betont Wimmer im Gespräch mit der Ortsgruppe. Es sei richtig gewesen, die Menschen mit Kurzarbeit in Beschäftigung zu halten. Jetzt werde angesichts der steigenden Inflation auch die Bedeutung der Lohnverhandlungen größer, um die Kaufkraft der Menschen zu stärken. Gerade für die Erhaltung der Kaufkraft in Osttirol sind die von den Gewerkschaften erkämpften Lohnerhöhungen immens wichtig.



Osttiroler Betriebsräte, Rainer Wimmer und Manfred Anderle zu Besuch in der Brauerei Falkenstein.

LINKTIPPS:

Mehr Infos unter

www.proge.at/tirol

www.liebherr.com

www.brauunion.at

Ausbildung zum Betriebsrat

Der VÖGB Tirol startet im September eine zweijährige Ausbildung für aktive und zukünftige BetriebsrätInnen, Vertrauenspersonen und interessierte Mitglieder im Bezirk Lienz. ÖGB-Mitglieder können sich ab sofort für die Ausbildung, in der Kenntnisse auf arbeitsrechtlichem, sozialem und wirtschaftlichem Gebiet erweitert und vertieft werden, anmelden. Anmeldung: ÖGB-Regionalsekretariat, Beda-Weber-Gasse, Lienz, Telefonnummer: (04852) 621 02

TCG Unitech

Auf Konfrontationskurs

Seit Mitte 2010 hat der Druckguss-Spezialist TCG Unitech in Kirchdorf an der Krems neue Eigentümer. Die Geschäftsführung hat seither den Druck auf Beschäftigte und Betriebsrat massiv erhöht.



Wir hatten mit der Geschäftsführung eigentlich eine konstruktive Gesprächsbasis“, sagt Fritz Pölzguter, Vorsitzender des Arbeiterbetriebsrates bei TCG Unitech. Mit dem Eigentümerwechsel habe sich das schlagartig geändert. „Dabei ist die Auftragslage wieder gut und die Schwierigkeiten der Krise bewältigt.“ Auch für die fast 600 Beschäftigten brachte die neue Situation Verschlechterungen. Immer wieder wurden die Arbeitszeiten überschritten. Betriebsvereinbarungen, in erster Linie über Zulagen, wurden einseitig gekündigt. Der Vorwand: Diese seien nicht mehr gerecht oder hätten ihre Grundlage verloren. „Dass einzelne Zulagen mit neuen Produktionsab-

läufen nicht mehr übereinstimmen, sollte Anlass sein über Anpassungen zu verhandeln und nicht für eine ersatzlose Streichung“, fordert Pölzguter.

Anschuldigungen. Sogar persönlichen Angriffen waren Pölzguter und Alois Klaffenböck, sein Kollege im Angestellten-Betriebsrat, ausgesetzt. Im Herbst warf ihnen die Geschäftsführung in einem Brief an alle Beschäftigten unter anderem vor, die Arbeitsplätze seien ihnen „egal“. Ein Vorwurf, den die ArbeiterInnen offensichtlich nicht teilen: Kurz darauf wurde Pölzguter bei den Betriebsratswahlen mit über 98 Prozent der Stimmen bestätigt.

Zu konstruktiven Gesprächen immer bereit. Zuletzt wurden vermehrt Dienstverhältnisse, auch von langjährigen MitarbeiterInnen, aufgelöst. „Der psychische Druck hat sich eklatant erhöht“, berichtet Reinhold Binder, PRO-GE-Betriebsratssekretär in Steyr/Kirchdorf. „Maßnahmen



Hoffnung auf konstruktive Lösung noch nicht aufgegeben: Fritz Pölzguter und Reinhold Binder.

zur Burn-out-Prävention wären angebracht. Daran ist bei der derzeitigen Strategie der Geschäftsführung aber nicht zu denken.“ Dass bei der TCG Unitech wieder ein gemeinsamer Weg gefunden wird, diese Hoffnung hat Fritz Pölzguter trotz monatelanger Konflikte nicht aufgegeben. „Wir waren gesprächsbereit und sind es auch jetzt noch, wenn die Geschäftsführung Interesse an konstruktiven Verhandlungen zeigt.“

Salesianer Miettex

Mietwäsche aus Wr. Neustadt



PRO-GE-Chef Rainer Wimmer zu Besuch bei den Salesianern.

Salesianer Miettex vermietet seinen fast 30.000 Kunden Arbeitsbekleidung und Wäscheutensilien, reinigt und näht auch, wenn notwendig.

Salesianer Miettex ist Marktführer in Österreich. Aus dem Wäschereibetrieb von 1916 hat sich eine Unternehmensgruppe mit etwa 2.300 MitarbeiterInnen in acht Ländern entwickelt. Allein zwölf Stand-

orte sind es in Österreich. In Wiener Neustadt arbeiten rund 220 Beschäftigte. „Wir sind spezialisiert auf Spitals- und Heimwäsche. Darum muss auch vor der Reinigung Fremdmaterial wie vergessene Spritzen oder OP-Besteck aussortiert werden. Vor allem zur Sicherheit der Kolleginnen und Kollegen“, sagt Erwin Straußberger, Betriebsratsvorsitzender und PRO-GE-Landesvorsitzender (r. im Bild). Zuletzt war das Betriebsratsteam bei der Einführung eines GPS-Ortungssystems der Lieferwagen gefordert. Eine Betriebsvereinbarung wurde abgeschlossen, damit der Betriebsrat die Möglichkeit hat, Vorwürfe über etwaige Verstöße auch nachzuprüfen.

Arbeitsmarktöffnung 2011

Offener Arbeitsmarkt – klare Regeln



Seit 1. Mai ist der heimische Arbeitsmarkt für die 2004 zur EU beigetretenen Länder offen. Die Sorge, dass der Arbeitsmarkt mit billigen Arbeitskräften überschwemmt wird, ist unbegründet. Und doch bedarf es klarer Regeln, wie das Gesetz gegen Lohn- und Sozialdumping, womit Unterentlohnung strafbar ist, oder die Rot-Weiß-Rot-Karte, die den Zuzug qualifizierter Arbeitskräfte regelt.

Lohn- & Sozialdumping Bekämpfungsgesetz.

Das Gesetz garantiert fairen Wettbewerb zwischen den Unternehmen und die faire Entlohnung der Beschäftigten.

Für wen gilt das Gesetz?

Für alle bei heimischen Firmen Beschäftigten, aber auch für Entsendungen und grenzüberschreitende Arbeitskräfteüberlassung. Bei Letzterem ist das Arbeitskräfteüberlassungsgesetz vollinhaltlich anzuwenden.

Wer ist für die Kontrolle zuständig?

- Für ArbeitnehmerInnen bei österreichischen ArbeitgeberInnen: Kontrolle des Grundlohns durch die zuständigen Träger der Krankenversicherung. Im Baubereich auch durch die Bauarbeiter-Urlaubs- und Abfertigungskasse.
- Für nach Österreich überlassene oder entsandte ArbeitnehmerInnen: Finanzpolizei führt Kontrolle vor Ort durch. Kontrolle des zustehenden Mindestlohns durch das bei der Wiener Gebietskrankenkasse eingerichtete Kompetenzzentrum LSDB.

Strafbestimmungen

- Strafen drohen bei Unterentlohnung, Vereitelung der Kontrolle oder Nichtbereithalten der Lohnunterlagen für jede/n Arbeitnehmerin/Arbeitnehmer in deutscher Sprache.
- Strafhöhe: Für jede/n unterentlohnte/n Arbeitnehmerin/Arbeitnehmer 1.000 bis 10.000 Euro, im Wiederholungsfall 2.000 bis 20.000 Euro. Sind mehr als drei ArbeitnehmerInnen betroffen fällt die Strafe höher aus. Im Wiederholungsfall kann sie bis 50.000 Euro betragen.
- Untersagung der Dienstleistung von ausländischen ArbeitgeberInnen bei wiederholter Bestrafung oder gravierenden Verstößen.

dischen ArbeitgeberInnen bei wiederholter Bestrafung oder gravierenden Verstößen.

Was tun bei Verdacht auf Lohndumping?

- Möglichst viele Beweise sammeln (Lohnunterlagen, Daten von ArbeitgeberIn, ArbeitnehmerInnen usw.).
- Da es eine Vielzahl an involvierten Stellen gibt, sollte zuerst mit der Gewerkschaft PRO-GE Kontakt aufgenommen werden.

Rot-Weiß-Rot-Karte. Mit der Rot-Weiß-Rot-Karte wird ab 1. Juli 2011 ein neues, kriteriengeleitetes Zuwanderungssystem für qualifizierte Arbeitskräfte auf Basis eines Punktesystems eingeführt. Damit werden Lücken am heimischen Arbeitsmarkt gefüllt, wo Hochqualifizierte, Schlüsselkräfte und Fachkräfte in Mangelberufen (Zuzug erst ab Mai 2012 möglich) fehlen. Wer zuwandern will, muss Punkte sammeln. Qualifikation, Berufserfahrung, Alter, Sprachkenntnisse und Mindestentlohnung spielen dabei eine Rolle.

Dienstleistungsscheck. Mit dem Scheck werden einfache, nicht gewerbliche Dienstleistungen in Privathaushalten, z. B. für Haushaltshilfe, Gartenarbeiten oder Kinderbetreuung, entlohnt. Die Entlohnung darf die Geringfügigkeitsgrenze von 512,36 Euro pro Monat nicht überschreiten und der/die ArbeitnehmerIn muss legal in Österreich arbeiten dürfen. Der Scheck ist in Trafiken, Postämtern oder online erhältlich. Die ArbeitnehmerInnen sind dadurch unfallversichert.

Infos und Online-Dienstleistungsscheck unter www.dienstleistungsscheck-online.at

ARBEITSMIGRATION IN ZAHLEN

438.200

beschäftigte AusländerInnen gab es 2010 in Österreich.

52 Mio.

Menschen mehr steht der österreichische Arbeitsmarkt seit 1. Mai offen.

85.000

beschäftigte AusländerInnen kommen aus Deutschland und stellen damit die größte Zuwanderungsgruppe aus einem Land.

20.000 bis 25.000

Arbeitskräfte aus den acht neuen EU-Ländern werden in Zukunft pro Jahr erwartet.

2050

würde es ohne Zuwanderung in Österreich nur noch 7,3 Mio. Menschen geben (Stand Anfang 2010: 8,38 Mio.). Mit Zuwanderung steigt die Bevölkerung auf rund 9,5 Mio. Menschen.

Quellen: Statistik Austria, Europäische Kommission, Eurofund, APA, Österreichischer Integrationsfonds, AMS

Arbeitskräfteüberlassung

Gesetz gegen Lohndumping greift

Durch das Gesetz gegen Lohndumping ergeben sich neue Möglichkeiten, die Arbeitssituation auch von LeiharbeiterInnen zu verbessern. Einen ersten Erfolg gibt es bereits: Die PRO-GE erreichte Verbesserungen im Arbeitsvertrag von LeiharbeiterInnen aus Liechtenstein.

LEXIKON

Lohn-, Sozialdumping: meint die Unterbietung von Lohn- und Sozialstandards nach unten.

Schlüsselkraft: verfügt über spezielle berufliche Qualifikationen, die unter InländerInnen nur schwer zu finden sind, und erhält deshalb eine befristete Niederlassungsbewilligung.

Mangelberufe: Bis jetzt gab es eine Liste von über 60 Berufen, in denen es an ÖsterreicherInnen mangelte und Arbeitskräfte aus den neuen EU-Staaten angeworben werden durften. Die Liste wird erst im Mai 2012 erneuert. Bis dahin ist die Zuwanderung für diese Gruppe ausgesetzt.

Grenzüberschreitende Arbeitskräfteüberlassung: Wenn ArbeitnehmerInnen z. B. von einer slowakischen Firma in ein österreichisches Unternehmen zur Arbeitsbringung überlassen werden.

LINKTIPP:

Mehr Rechtsinfos unter www.leiharbeiter.at

In einer Nahrungsmittelfirma in Vorarlberg werden rund 70 LeiharbeiterInnen beschäftigt. Allerdings werden hier die ZeitarbeiterInnen von einer Personalleasing-Firma aus Liechtenstein nach Österreich überlassen. Bei der Prüfung ihrer Arbeitsverträge stellte sich heraus, dass diese gravierende Verstöße gegen das österreichische Arbeitskräfteüberlassungs-Gesetz (AKÜ-G) enthalten. Denn durch die Arbeitsmarktöffnung und das neue Gesetz gegen Lohndumping gelten auch für alle in Österreich beschäftigten LeiharbeiterInnen, die Bestimmungen aus dem österreichischen AKÜ-G.

Lange Liste an Verstößen. Der Arbeiterbetriebsratsvorsitzende des Beschäftigertetriebs wurde stutzig, als er den Standard-Arbeitsvertrag der LeiharbeiterInnen sah. Er wandte sich an die PRO-GE-Rechtsabteilung, um die Arbeitsverträge prüfen zu lassen. „Die Liste an Verstößen war lang. Normalarbeitszeit und Entgelthöhe waren nicht niedergeschrieben, Urlaubsanspruch bestand erst nach vier Monaten. Für den Arbeitsschutz mussten die LeiharbeiterInnen selbst Sorge tragen und Zeitguthaben

von bis zu 80 Stunden wurden 1:1, ohne Zuschläge, ausbezahlt“, erzählt René Schindler, Rechtsexperte der PRO-GE, der den Arbeitsvertrag prüfte.

Arbeitsvertrag korrigiert. Bei rund der Hälfte der zu beanstandenden Vertragsinhalte hat die liechtensteinische Firma bereits eingesehen, dass diese gesetzeskonform zu korrigieren sind. Mittlerweile wurden Normalarbeitszeit und Entgelthöhe im Arbeitsvertrag festgehalten, die Konventionalstrafe von drei Bruttomonatsgehältern bei Eintritt in ein Konkurrenzunternehmen gestrichen. Außerdem wurde die Dienstverwendung konkretisiert. Zuvor war nur die Verpflichtung festgeschrieben, alle mit der Dienstverwendung als LeiharbeiterIn verbundenen Leistungen ordnungsgemäß zu erbringen. „Wir sind zuversichtlich, dass wir auch bei den restlichen Beanstandungen zu einer korrekten Lösung für die LeiharbeiterInnen kommen werden“, ist Schindler zuversichtlich.

BetriebsrätInnen aufgepasst!

Wer Verträge mit vergleichbaren Inhalten wahrgenommen hat, möge diese bitte ebenfalls an die Rechtsabteilung der PRO-GE weiterleiten.

*Johann-Böhm-Platz 1, 1020 Wien
Tel: (01) 534 44 69 DW 142 bzw. 143*

E-Mail: recht@proge.at

Achtung Kamera



Gratulation. Die Landesorganisation Vorarlberg ehrte Anfang Mai ihre Mitglieder, darunter drei für 65 Jahre Mitgliedschaft. PRO-GE-Chef Rainer Wimmer reiste zur Ehrung an und besuchte zuvor auch das Unternehmen Grass. Zusammen mit dem Landesvorsitzenden Loacker gratulierte Wimmer der Kollegin Mirsada Dizdarevic zum Europäischen Computerführerschein.

Neue Wiener Bildungswege. Die PRO-GE-Bildung Wien geht neue Wege. Neu gestaltet wurden bereits die Seminarangebote für die BetriebsrätInnen und die kulturellen Angebote wie Kinoabende und Lesungen. Jetzt sollen weitere Bildungsveranstaltungen einer größeren Anzahl an Mitgliedern zugänglich gemacht werden. Bild: PRO-GE-Sekretär P. Reiter (links) und Bildungsvorsitzender M. Seiter.



Abschlussfest Mitglieder-Werbeaktion Salzburg. Mit einem Abschlussfest am 15. April bedankte sich die PRO-GE bei rund 100 WerberInnen für ihr Engagement. In Zusammenarbeit mit zahlreichen BetriebsrätInnen konnten in sechs Monaten rund 450 neue PRO-GE-Mitglieder geworben werden. Einen herzlichen Dank an die engagierten WerberInnen!



Erfolgreiche Jugend-Kampagne. Die Kampagne „Weil sonst deine Mäuse flöten gehen“ war ein voller Erfolg. In 32 Kollektivverträgen wurde geregelt, dass auch Lehrlinge an der Förderung für die erfolgreiche Absolvierung von Prüfungen beteiligt werden.

Bild: Jugendsekretär Kamraner, Vorsitzender Wimmer, Bundessekretär Anderle, Jugendvorsitzender Michlmayr, Leitender Sekretär Schleinbach (v. l. n. r.)



Bildungsvolksbegehren. Die Mitglieder des PRO-GE-Bundesvorstands unterzeichneten Ende Mai in Linz das Bildungsvolksbegehren „Österreich darf nicht sitzen bleiben“. Oberösterreichs Landessekretär Schopf (links): „Es geht um die Bildungschancen unserer Kinder. Wir wollen, dass alle Kinder unabhängig von ihrer Herkunft gleich gut gefördert werden.“

Urlaubsverein der PRO-GE

Sommer in den Urlaubshäusern

Am schönen Wörthersee urlauben oder doch die herrliche Bergwelt des Gasteinertals genießen? In den beiden familienfreundlichen PRO-GE-Urlaubshäusern am Wörthersee sind noch Ferienwohnungen, im Haus Hofgastein noch Zimmer frei.

Für kulinarische Genüsse am beliebten „Seebuffet“ sorgen der neue Hausleiter Dietmar Brandstätter und seine Stellvertreterin Renate Herzog.

Neu im Haus Velden sind die flexibleren Öffnungszeiten des Seebuffets. Der neue Hausleiter Dietmar Brandstätter und seine Stellvertreterin Renate Herzog bieten den Gästen im Juli/August Speisen und Getränke von 10.00 bis 20.00 Uhr. Im Haus Krumpendorf sind ab sofort auch Hunde herzlich willkommen. Der Preis pro Nacht und Tier ohne Futter beträgt € 3,90. Nicht erlaubt sind Hunde am hauseigenen Badestrand und im Speisesaal.

Haus Krumpendorf und Haus Velden

Preise für PRO-GE-Mitglieder pro **Ferienwohnung und Woche** (exkl. Kur-/Ortstaxe)

Ferienwohnung für 2–3 Personen: **Euro 404,60**

Ferienwohnung für 4–5 Personen: **Euro 543,20**

Freie Termine im Haus Krumpendorf:

2.–9. Juli 2011	9.–16. Juli 2011
16.–23. Juli 2011	23.–30. Juli 2011
30. Juli bis 6. August 2011	6.–13. August 2011
13.–20. August 2011	ab 20. August 2011

Freie Termine im Haus Velden:

2.–9. Juli 2011	9.–16. Juli 2011
6.–13. August 2011	13.–20. August 2011
20.–27. August 2011	ab 27. August 2011

Haus Hofgastein

Preise für PRO-GE-Mitglieder pro **Person und Woche** inklusive Halbpension und freie Benützung der Alpentherme Gastein (exkl. Kur-/Ortstaxe)

Erwachsene **Euro 389,90**

Kinder (6–15 J.) **Euro 146,30**

Jugendliche (15–18 J.) **Euro 239,40**

Freie Termine im Haus Hofgastein:

1.–9. Juli 2011	9.–16. Juli 2011
16.–23. Juli 2011	23.–30. Juli 2011
ab 13. August 2011	

Buchungen sind auch tageweise möglich!



Zu einem Tennismatch lädt der neu renovierte Platz in Velden ein.



Hunde sind im Haus Krumpendorf ab sofort willkommen.



Den Urlaub in der herrlichen Bergwelt des Gasteinertals genießen.

INFOS UND BUCHUNGEN:

Infos über Preise und aktuelle Angebote des Urlaubsvereins der PRO-GE gibt es im Internet unter www.proge.at/urlaub. Wer keinen Zugang zum Internet hat, kann sich direkt im Urlaubsverein telefonisch informieren bzw. das gewünschte Angebot dort buchen:
Urlaubsverein der PRO-GE, Johann-Böhm-Platz 1, 1020 Wien, Tel.: (01) 534 44-69705 od. 69707, Fax: (01) 534 44-103211, E-Mail: urlaub@proge.at



Thermenangebot für PRO-GE-Mitglieder

SommerSPass im Rogner Bad Blumau

Ein besonderes Angebot bietet die PRO-GE ihren Mitgliedern bei einem Aufenthalt in der Rogner Therme im Sommer 2011:

Halbpension

- Aufenthalt im Doppelzimmer „Kunsthau“
- Frühstücksbuffet im Restaurant „Lebensfroh“ bis 10.30 Uhr
- Für LangschläferInnen im Restaurant „ObenDrauf“ im Bademantel bis 12.00 Uhr
- Abendbuffet im Restaurant „Lebensfroh“ oder à la carte – nach Verfügbarkeit (gegen Aufzahlung)
- Bade- und Thermallandschaft mit 11 unterschiedlichen Innen- und Außenbecken
- Vulkania-Heilquelle mit Heilsee und Unterwassermusik, Garten der vier Elemente mit 30.000 m² Erholungsfläche und Hängematten zum Träumen
- Tasche mit Badetüchern und Bademänteln
- Reservierter Garagenplatz
- Sport- und Freizeitprogramm wie Aqua-Fitness, Morgenlauf, Hausführungen u. v. m.
- exkl. Euro 1,00 Kurtaxe und Euro 1,00 Nächtigungsabgabe

Reservierung & Information:

Tel. 03383/51 00-9449 Fax: 03383/51 00-804, E-Mail: reservierung@blumau.com

www.blumau.com

Paketpreise pro Person im Doppelzimmer „Kunsthau“:

7 Nächte zum Preis von 5

Euro 658,00 von 1. Juni bis 29. Juli 2011

Euro 700,00 von 29. Juli bis 30. Sept. 2011

4 Nächte zum Preis von 3

Euro 396,00 von 1. Juni bis 29. Juli 2011

Euro 420,00 von 29. Juli bis 30. Sept. 2011

3 Nächte zum Preis von 2

Euro 264,00 von 4. Juli bis 29. Juli 2011

Euro 282,00 von 29. Juli bis 30. Sept. 2011

Pakete buchbar für alle Zimmerkategorien

20 Prozent Ermäßigung für PRO-GE-Mitglieder

See-Rock-Festival 2011



LINKTIPP:

Mehr Infos zum

See-Rock-Festival 2011

www.see-rock.at

Der Sommer kann kommen! Beim See-Rock-Festival im Freizeitzentrum Schwarzl in der Steiermark können Superstars wie The Eagles, Bryan Adams, James Blunt, Wir sind Helden oder Die Seer in der schönsten Open-Air-Arena des Landes hautnah erlebt werden. PRO-GE-Mitglieder erhalten Konzerttickets um 20 Prozent ermäßigt.

Tickets zum Megaevent können in der ÖGB-Kartenstelle bestellt werden:

Tel. 01/534 44-39679 oder 39681 bzw. per E-Mail: ticketsservice@oegb.at

Termine:

25.6. The Eagles

6.7. James Blunt

7.7. Bryan Adams

22.7. Die Seer

5.8. Wir sind Helden
& Culcha Candela

CARTOON:



Preisrätsel



Den Kupon in ein Kuvert stecken, falls nötig, Adresskleber auf der Rückseite korrigieren und mit dem Vermerk „Postgebühr zahlt Empfänger“ bis 15. Juli 2011 senden an:
PRO-GE, Johann-Böhm-Platz 1, 1020 Wien

Waagrecht:

- 7 Das Symbol am PC schaut einem russischen Heiligenbild irgendwie ähnlich
- 8 Flechtware, befüllt für Fruchtgenuss (auf S. 8 gratis)
- 9 Konversation im journalistisch guten Ton – auch geführt auf S. 9
- 10 Die im Kino unabsichtlich Entführte findet sich in *Schottland*
- 12 Ausdruck des Bedauerns entsteht nach Verwirrung der DACHSE
- 13 Des Pudels Kern & Co: „Was ich aus dem ‚Faust‘ errate,/ sind die klassischen –“
- 15 So werden Kokons, wenn Raupen im Maulbeerbaum spinnen
- 17 Damit wird die Erfindung amtlich – und der Seemann zum Kapitän
- 18 Kürzestes Schweigegebot
- 20 Völlig durchdrehen – oder ruhig Pause machen
- 22 Konzertreihe, bringt auf S. 22 Rock an den See
- 23 Das Kleinste aus dem griechischen Alphabet

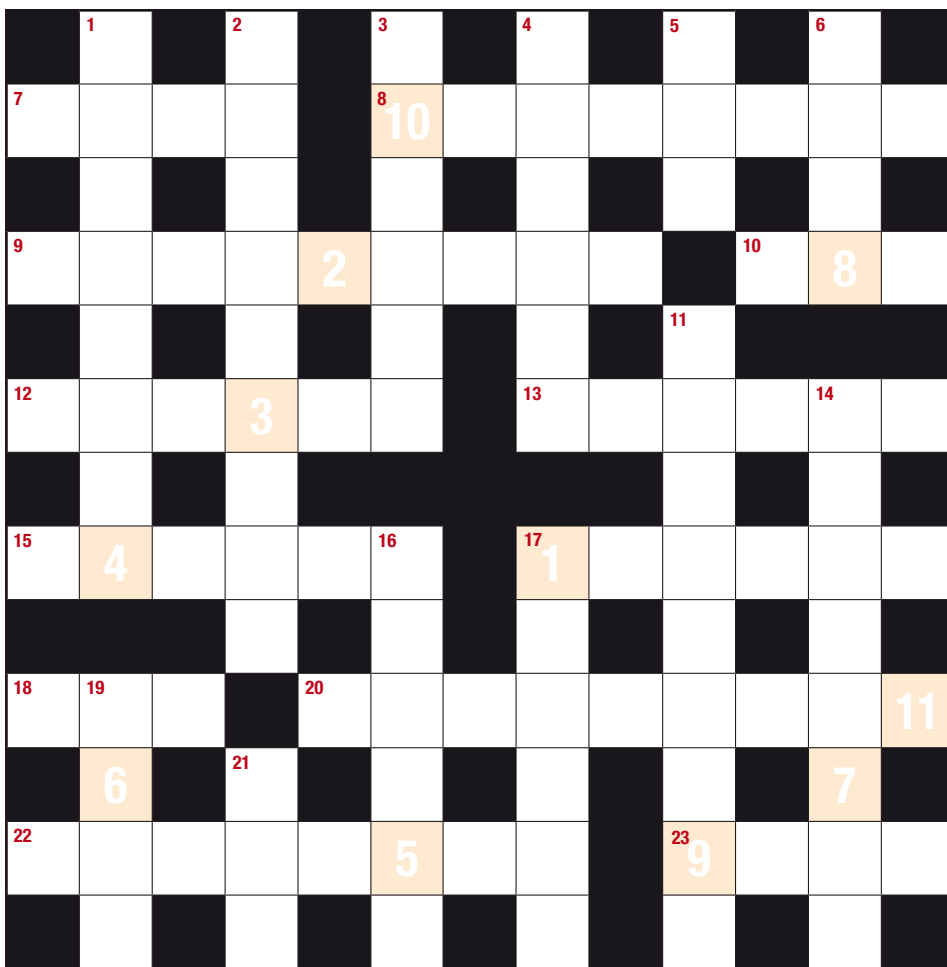
Senkrecht:

- 1 Die ist langsam im Garten lästig – lass dich nicht dazu machen! (s. S. 8)
- 2 Wenn sie mit Handwerk sich verband, nennt die Kunst man –
- 3 Aktuelles Pariser Domizil für die Mona Lisa aus Venedig
- 4 Zum Extrakt verlängerte Nahrung
- 5 Nackt im Bild, was am Theater als Stück vom Stück aufgeführt wird
- 6 Dialektaler Lurch – die hamma scho' g'fressen?
- 11 Zahlenwerkliches Ergebnis der Erhebung, auf S. 14 z. B. über Krankenstände (Ez.)
- 14 Geometrisch berührend: Österreichs meistbefahrene Straße
- 16 Wahrheit im Wein, abg.: „Niemals nehm ich einen Cuvée,/ ich trink nur reinen, reschen –!“
- 17 Der Slogan ist in Frankreich nur ein Wort
- 19 Gewässrige Band findet auf S. 22 Erwähnung
- 21 Inmitten von *Leuten* auffindbare Urgermanin



Zu gewinnen gibt es:
5 DVDs des Dokumentar-Films
„Die 4. Revolution“

HINWEIS: Die Buchstaben in den unterlegten Feldern ergeben aneinandergereiht, was gut gegen Unfälle ist.



Rätsel: Vera Rittnerich

LÖSUNGSWORT aus der vorigen Ausgabe GLÜCK AUF!: RADFAHREN

W: 1 FURCHE 4 GEBOT 7 BILDUNG 8 LEAR 9 BRAUSEN 12 PARMA 14 SITZENBLEIBEN
 15 ANGEL 16 WEINGUT 19 FITNESS 20 MOSES 22 HANDS 23 BRUTUS

S: 2 UEBERSINNLICH 3 HADES 4 GAGE 5 BULGARIEN 6 TRAUMBERUFE 10 UMZAEUNEN
 11 ENNS 13 ALLE 17 IMMER 18 ISIS 21 SOS

Gewinner aus der vorigen Ausgabe GLÜCK AUF!:

Stephan Moser, 5731 Hollersbach – Jakob Michlmayer, 4441 Behamberg – Christine Bernscherer, 2523 Tattendorf – Herbert Drabek, 3820 Raabs – Robert Bittner, 5201 Seekirchen

Ein Ersuchen des Verlages an den/die Briefträger/in:

Falls Sie diese Zeitschrift nicht zustellen können, teilen Sie uns bitte hier den Grund und gegebenenfalls die neue oder richtige Anschrift mit

 Straße/Gasse / Haus-Nr. / Stiege/ Stock/ Tür

Postleitzahl / Ort

Besten Dank

PRO-GE
 proge-shop.at

Auch im Sommer ein cooles Vergnügen!

Thermoskanne

9,92 EUR

(Inkl. 20 % MwSt. zzgl. Versand)

Gebürstete Edelstahlflasche mit praktischem Edelstahlgriff, Schultergurt, Press-in-Knopf zum Ausgießen, Gravur: PRO-GE-Logo, Höhe 29 cm, Durchmesser 9 cm, Inhalt: 1000 ml.



Liegetuch

20,86 EUR

(Inkl. 20 % MwSt. zzgl. Versand)

Zwirnfrottier, „camouflage Design“ und PRO-GE-Logo vollflächig eingewebt, Gewicht: ca. 480 g/m², Größe: 200 x 80 cm.
 „Österreichisches Qualitätsprodukt“



Campingsessel

13,69 EUR

(Inkl. 20 % MwSt. zzgl. Versand)

Sehr bequemer Campingsessel mit Armlehnen, 100 % Polyester Oxford, robustes Metallgestänge, Netz-Becherhalter in der rechten Armlehne, Größe: 50 x 50 x 85 cm, PRO-GE-Logo auf der Rückseite der Lehne in weiß

